Die tolle Komtess.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Komteß Vicki ließ mit einem leisen Aufschrei die beiden Hunde plötzlich los und flog — sie war nun einmal im Schwunge und konnte nichts dafür — dem Maler um den Hals.

Er wagte nicht, sie an sich zu drücken. Er legte seine Arme nur lose um ihre volle Gestalt. Worte hatte er vorläufig noch nicht, nur das köstliche Gefühl, daß dies von den vielen schönsten Augenblicken seines Lebens höchst wahrscheinlich der allerschönste sei.

Vicki fand, sobald sie einigermaßen zu Atem gekommen war, das erste Wort; aber er verstand sie nicht, weil die beiden Hunde nicht aufhören wollten, laut kläffend um sie herum zu springen. Dreimal mußte sie wiederholen: „Nicht wahr, Hans, es ist nicht wahr?"

„Was denn?" fragte er zurück und bemühte sich, die Hunde zum Schweigen zu bringen.

„Daß du so ein schlechter Mensch sein sollst."

„Ich? Wer sagt denn das?"

„Wer denn anders als dieses abscheuliche Fräulein Vandemer mit ihrem dummen Getu und Gehabe. Sie sagt, du gingest nur darauf aus, uns Mädchen zu betören — das ist doch gewiß nicht wahr!"

Hanswurstfink machte ein sehr wunderliches Gesicht, riß die Augen weit auf, spitzte die Lippen, als wenn er pfeifen wollte, und sagte schließlich kopfschüttelnd: „Nein, das hat noch keiner meinem Vater seinem Sohne nachgesagt! Im Gegenteil, ich kann wohl sagen, daß ich immer der Betörte gewesen. Ganz besonders aber in diesem Falle; denn einem so über alle Begriffe reizenden Komteßchen mag der Teufel widerstehen."

Vicki sah ihm entzückt in die Augen. O, wie berauschend das Bewußtsein ihres Sieges ihr in die Seele drang! So sah also der erste Mann aus, der vor ihr die Waffen streckte — und dafür wollte sie ihn auch ihr lebenlang in allen Treuen lieben!

„Ich habe es dir also wirklich angetan?" flüsterte sie selig. „Und doch hast du mich seit heute morgen kaum ein einziges Mal mehr angesehen und nicht ein Wort zu mir gesprochen! War es dir denn schon wieder leid geworden?"

„Leid? Nein, das gewiß nicht," erwiderte Fink ziemlich verlegen. „Aber wenn ich mir's recht überlege, dann war es doch vielleicht nicht recht, daß ich so ... na, es ist einmal geschehen, und schön war's jedenfalls! Aber wissen Sie — weißt du — ich traf nachher die Kousine Vandemer im Garten — die hat nämlich die ganze Geschichte durch die verwünschte Glastür mit angesehen und mir ganz gehörig den Standpunkt klar gemacht. Wenn sie es nun deinen Eltern petzt, dann bin ich erstens einmal scheußlich hereingefallen, und zweitens — was das allerschlimmste ist — nehmen Sie an Ihre — hm! an deine erste Liebe eine Erinnerung mit, die ... ich habe mir nämlich so eine Art Privatphilosophie zurecht gemacht, die den obersten Grundsatz hat: nur nicht ängstlich; immer was riskieren; aber alles was man tut, so tun, daß man nachher keine unangenehme Erinnerung ins fernere Leben mitschleppt!"

Vicki machte sich schmollend von ihm los und sagte: „Eigentlich ist es Ihnen doch schon leid — und blos weil Sie sich fürchten, daß die alte gräßliche Person uns verklagt. Lassen Sie sie doch schwatzen. Einmal müssen es ja die Eltern doch erfahren! Und wer will zwei Herzen trennen, die sich wahrhaft lieben?"

Jetzt bekam Hanswurstfink aber doch einen gelinden Schrecken.

„Ach du lieber Himmel!" rief er erbleichend aus. „Sie glauben doch nicht wirklich, daß wir beide ein Paar werden könnten?"

„Warum denn nicht? Ich habe immer gehört, um einen berühmten Künstler bemühten sich sogar Prinzessinnen. Und wenn wir uns leiden mögen, geht es doch keinem weiter etwas an. Aber freilich, wenn Sie sich von Fräulein Vandemer einschüchtern lassen!" Sie warf ironisch den Kopf auf.

Fink haschte nach ihrer Hand und legte seinen linken Arm fest um ihre Hüfte. „Du liebes, süßes Herz," sagte er. „Von Fräulein Vandemer ließe ich mich gewiß nicht einschüchtern, wenn nur sonst die Sache in Ordnung wäre. Aber siehst du, ich bin zweiunddreißig Jahre alt und du ...?"

„Schon lange sechzehn gewesen!"

„Nu siehst du, da bin ich also gerade noch einmal so lange auf der Welt wie du — und wie sich dein Köpfchen das denken mag, so geht es nun einmal nicht darin zu, das wußt du mir nun schon glauben — so einem alten Herrn wie ich bin! Und dabei komme ich mir doch zum Heiraten immer noch zu jung vor; denn wenn man heiratet, dann sollen von Rechts wegen die Dummheiten aufhören und man fängt schon an, von seinen Erinnerungen zu zehren, wie die Bienen im Winter. Und da meine ich immer, ich hätte noch zu viel leere Zellen in meinen Waben und könnte am Ende in meinem Alter noch einmal Hunger leiden. — Laß uns Honig eintragen, Vicki — süße Vicki!"

Dabei küßte er sie dicht unter ihrem weichen, rosigen Ohrläppchen auf den Hals.

Vicki wußte nichts zu sagen — sie begann also leise zu weinen und er fuhr nach einer kleinen Pause fort, nachdem er sie noch fester in seine Arme genommen hatte: „Siehst du, Kind, ich habe wohl schon an die tausend Lieben gehabt — genau kann ich's nicht sagen —, aber daß du die reizendste von allen bist, das kann ich dir schwören."

Vicki begann etwas lauter zu weinen und Hans strich ihr tröstend über das Haar, indem er fortfuhr: „Aber das schadet wirklich gar nichts, du kannst es mir glauben! Jede Liebe ist wieder schön und die letzte ist immer die allerschönste! Für die meisten Menschen hat das Leben so verwünscht wenig Spaßhaftes, daß sie es nur immer dankbar mitnehmen sollten, was ihnen von Liebe am Wege blüht, denn das muß ich dir aus meiner zweiunddreißigjährigen Praxis sagen: außer der Liebe ist alles fauler Zauber in der Welt, und selbst die Liebe verträgt's nicht immer, daß man ihr zu sehr auf den Grund geht."

„Ach, Sie sind doch ein recht abscheulicher Mensch!" schluchzte das Komteßchen und verbarg ihr Gesicht an seiner Schulter. „Ich weiß es ganz bestimmt, ich werde dich nun doch ewig lieben müssen, ich armes, unglückliches Geschöpf!"

„O nein, ganz bestimmt nicht," versicherte er ernsthaft: „Nur bis zum nächsten Mal! Und wer weiß, wie viele Nachfolger ich noch bekomme, ehe du, wie sich's gehört, deinen Grafen oder was er sonst Gutes sein mag, heiratest! Und nun denke einmal an: wenn das nun nach einigen Jahren ein recht langweiliger alter Peter geworden sein wird, mit welchem Vergnügen wirst du dann an die schöne Zeit zurückdenken, wo dir Hans Fink hinter seiner Leinwand den ersten Kuß gab."

„Nein, dann würde ich mir erst recht die Augen ausweinen, daß ich damals meinen Hans nicht bekommen habe!"

„Ja, aber der Hans würde ja doch mit der Zeit auch so ein langweiliger alter Peter werden."

„Das glaube ich nicht."

„Doch, das ist so gut wie sicher," lachte Fink. „Ich fange ja schon an, dick zu werden, und Dickwerden ist aller Laster Anfang! Uebrigens — wenn auch hie und da mal einer den Kopf oben behält bis zuletzt, dann sind es sicher seine frohen Erinnerungen, die ihn jung erhalten haben — das ist nun einmal mein bombenfester Glaube! Was kann man denn Besseres tun, als glücklich sein und glücklich machen? Das erhält den Menschen jung und gesund — wenn man nur immer so weit auf sich aufpaßt, damit man nichts tut, was man als anständiger Mensch bereuen müßte. — Ja, nun siehst du mich groß an. Einen solchen Philosophen hättest du wohl nicht in mir gesucht? Siehst du, das habe ich alles von meinem prachtvollen Alten! Der hat sich bei dieser Weisheit immer sehr wohl befunden, trotzdem es ihm manchmal schlimm genug ergangen ist. Und der ist denn auch ausnahmeweise kein langweiliger alter Peter geworden."

„Und hat nie etwas zu bereuen gehabt?" frug das Komteßchen ernsthaft.

„Nicht das ich wüßte," lachte Hans. „Außer Einem freilich: daß er einmal seinem besten Freunde hundert Taler geliehen hat — und nachher ging der Kerl hin und eröffnete ihm gerade gegenüber ein Geschäft in Teer, Pinseln und anderm Schiffskram."

„Es ist wirklich empörend!" rief Vicki da aus. „Denke dir, die gräßliche Person hat mir erzählt, dein Vater wäre ein ganz berüchtigter, gewissenloser Mensch, der sogar schon so und so oft im Gefängnis gesessen hätte! Da ist doch gewiß kein Wort davon wahr?"

Fink war sprachlos vor Entrüstung. Dann aber machte er seinem Herzen in einer Weise Luft, daß dem Komteßchen ordentlich eine Gänsehaut überlief und es alle Mühe hatte, ihn davon abzuhalten, daß er nicht spornstreichs davonlief, um der Verleumderin seine Meinung zu sagen. Er gab endlich ihrem Flehen nach, verschwor sich aber hoch und teuer, daß ihr die Strafe für ihre Nichtswürdigkeit nicht geschenkt bleiben sollte. Nur sehr allmählich gelang es Vickis Schmeicheln und Kosen, ihn von jenem Thema ab- und zu der beglückenden Wirklichkeit zurückzubringen. Sie bestiegen dann zusammen den kleinen Kahn, ruderten auf den Teich hinaus, und wo das hohe Schilf ihnen Deckung bot, da herzten und küßten sie sich und vergaßen die ganze Welt ringsum — samt der Kaffeegesellschaft auf der Veranda.

(Fortsetzung folgt.)

Rheumatismus macht den Menschen alt fühlen.

Die Schmerzen werden durch Sloan's Liniment, den Freund der Familie, vertrieben.

Wenn die Gelenke steif werden, das Blut langsam zirkuliert und die Schmerzen euch reizbar machen, dann gibt die Anwendung von Sloan's Liniment schnelle Abhilfe — es tötet den Schmerz, beschleunigt die Zirkulation und vertreibt die Kongestion. Sein Gebrauch ist einfacher und sauberer als der von Pflastern oder Salben; es wirkt schnell und verstopft die Poren nicht. Auch verfärbt es die Haut nicht. Man braucht nicht zu reiben — es dringt von selbst ein.

Es ist ausgezeichnet für Rheumatismus, Nackensteifigkeit, Hüftweh, Lendenweh, Zahnweh etc.

Bei Verstopfungen, Quetschungen, schwarz und blauen Flecken lindert Sloan's Liniment den Schmerz und gibt große Erleichterung.

Es wird jetzt so allgemein gebraucht, daß man es mit Recht einen Freund der ganzen Familie nennen kann. Euer Apotheker verkauft es in 25c, 50c und $1.00 Flaschen.

Sloan's Liniment
KILLS PAIN

Immer mehr Arbeit.

Tätigkeit im Urkundenregistrars-Bureau wächst.

Der Bericht des Urkundenregistrars Otto Stoll über die Arbeitsleistung in seinem Department während des Monats Oktober zeigt wieder eine bedeutende Zunahme im Vergleich zu derjenigen im gleichen Monat des Jahres 1915. Der Bericht folgt:

Grundeigentums - Uebertragungen registriert — Oktober 1916, 4553; 1915, 3351; Zunahme, 1202.

Hypotheken registriert — 1916, 3506; 1915, 2353; Zunahme, 1153.

Gebühren kollektiert — Oktober 1916, $7803.27; 1915, $5418.88; Zunahme $2384.39.

Die Salärunkosten für den letzten Monat betrugen $4074.98, sodaß dem County ein Profit von $3728.29 zufiel.

Herr Stoll macht darauf aufmerksam, daß die Prüfung von Uebertragungen und Hypotheken erleichtert wurde durch das von der letzten Legislatur angenommene Gesetz, demgemäß in den betr. Urkunden angegeben werden muß, ob die verkaufende Partei verheiratet oder unverheiratet ist. Vordem war dies aus dem Abstrakt nicht ersichtlich. War der Mann verheiratet, so war die Unterschrift der Gattin nötig und war er ledig, so mußte eine Person, die ihn kannte, ein dementsprechendes Affidavit ausstellen, wodurch immer ein Zeitverlust entstand.

Vorsicht bei Halsleiden!

Diphteritis ist im Zunehmen begriffen.

Heuer 170 Fälle gegen nur 81 im Vorjahre.

Das kalte Wetter wird bald wieder einsetzen und Gesundheitsbeamter Dr. William H. Price macht darauf aufmerksam, daß niemand einen „schlimmen" Hals vernachlässigen sollte, nicht einmal auf einen Tag. Gegenwärtig befinden sich 170 Diphteritis-Erkrankungen in Detroit in Behandlung gegen nur 81 zur selben Zeit des Vorjahres, ein Beweis, daß diese gefährliche Krankheit im Zunehmen begriffen ist.

Wie Dr. Price festgestellt hat, sind die Erkrankungen in diesem Jahre schwererer Natur, als seit langem der Fall gewesen zu sein scheint und er gibt die Warnung aus, sofort Gegenmaßregeln zu treffen, sobald mit dem Halse etwas nicht in Ordnung ist, da Halsleiden die Vorbedingung für alle Diphteritis-Erkrankungen ist. Manche leichte Erkältung kann sich zur Diphteritis ausbilden, wenn nicht die notwendige Vorsicht angewandt wird.

Waldemar Gepp, deutscher Juwelier und Expert-Uhrmacher, 984 Ost Forest Avenue. (Anz.)

Dr. M. KUNSTLER
176 Adams Ave., nahe Antoine Str.
Deutscher Arzt
Spezialist in nervösen und chronischen Leiden. Früher Arzt des staatlichen Hospitals im Staate New York.
Telephon Cadillac 1956.
Officestunden: 9 mgs. bis 1 mittags und 6 bis 9 abends. Sonntags und Feiertags geschlossen.

Frauenkrankheiten, Geburtshilfe
Deutsch - ungarische, von Universität diplomierte Hebamme, 12 Jahre Assistentin beim berühmten Frauenarzt Professor v. Braun in Wien, erteilt Hilfe bei Frauen - Krankheiten, Nierenleiden, Nervosität, Magenleiden, Kopfweh und Rheumatismus. Brandt-Massage. Wöchnerinnen und Kranke finden in meinem Hause freundliche Aufnahme und gewissenhafteste Pflege.
Frau Kralik,
705 Pennsylvania Ave., nahe Mack.
Tel. Ridge 5785.

Vergnügungs-Anzeigen

TEMPLE
Tägliche Matinees, 25c.
BLOSOM SEELEY
Willa Holt Wakefield
Tom Edwards; Harry Beresford & Comp.; Bert Hanlon; 4 Entertainers; 5 Kitamuras; Queenie Dunedin.

LYCEUM Abends 15-25-50-75c Mat. Mittw., Samst. 25-50c
Ein Melodrama vom sonnigen Süden
THE HEART OF DIXIE
Nächste Woche—„Mutt and Jeff's Wedding".

CADILLAC Burleske, Gegenüber dem Ho.el Cadillac.
GROWN-UP-BABIES
Extra—ZALLAH—Extra
Nächste Woche—„The Lid Lifters".

GAYETY DAILY MATS
Erstklassige Burleske.
Damen zu Matinees, 10c.
"Hip, Hip, Hooray" Girls
Nächste Woche—„Bostonians".

MILES 1000 Matinee-Sitze, 10c.
Matinee 12:30 bis 4:30, Abends 7:30 usw
Fortgesetztes Vaudeville
PALM BEACH BEAUTIES
6—andere große Akte—6
Freie Photoplays, 12:30 bis 2:30

GARRICK
Pop. Matinees, Dienstag, Donnerstag u. Samstag, 25c-50c. Abends, 25c-50-75c
Arthur Hammerstein präsentiert
KATINKA
Eine niedliche musikalische Vorstellung mit T. Roy Barnes und seiner guten Gesellschaft.
Nächste Woche—„King of Nowhere".

ORPHEUM Lafayette und Shelby
1:00 bis 5:00; 7:00 bis 9:15; 9:15 bis 11:00
Cherry 4228; Main 1007.
THN RED HEADS
7—andere große Akte—7
Preis-Tanz-Konzert Freitag Abend.
Nichts billig, als der Preis: 10c, 20c, 30c.

U. Grant Race & Walter F. Haass
Rechtsanwälte
1726 Dime Bank Gebäude.

Kauft **KOHLEN & COKE**
—von—
J. CALVERT'S SONS
Haupt-Office: 145 Griswold Str.
Telephon Main 5198.
YARDS Ecke Bellevue und Kercheval Ave. Ecke Columbia- und Beaubienstraße. Ecke der Maybury Ave. und Buchananstr. No. 1420 Beaubienstr., Ecke der Lake Shore & Michigan Southern Bahn.

Robert F. Hartenstein
Zimmer 202 Breitmeyer-Gebäude.
Versicherungs-, Notariat- und Grundeigentums-Geschäft.
Telephon Main 2469.

Wettrennen
Devonshire Park
Windsor, Ontario
28. Okt. bis 4. Nov.
Erstes Rennen um 2 Uhr
Eintritt:
Herren $1.50
Damen $1.00
Die Association bezahlt Kriegssteuer
Man nehme die Michigan Central Züge täglich um 12:30, 1:15 und 1:30, Detroiter Zeit.

Novelle — Ein verbotenes Schauspiel — Von J. Lippmann

(8. Fortsetzung.)

Nach kurzer Pause fragte Prinz Georg: „Aus welchen Gründen mag wohl ein Weib einen Mann mit seinem Haß verfolgen?"

„Hoheit, ich kenne nur zwei: betrogene und — verschmähte Liebe."

„Beide treffen nicht zu," erwiderte der Prinz und fuhr nach kurzer Pause fort: „Das Verbot von — — Leonhard Diehls Drama hat ein Weib veranlaßt, — ein Weib, das er weder betrogen, noch verschmäht."

„Hoheit," entgegnete der Regisseur mit feinem Lächeln, „Sie haben die Frage nicht korrekt gestellt —"

„Nicht korrekt?"

„Die Dame, welche das Verbot veranlaßte, hat nicht aus Haß, wie Sie vermuten, sondern aus Liebe gehandelt."

Erstaunt fragte Prinz Georg: „Aus Liebe?"

„Haß hätte die Komödie ruhig ihrem Schicksal überlassen, aber die Liebe fürchtete eine Niederlage, zitterte für das Wagnis des geliebten Verfassers —"

„Sie meinen — wirklich?"

„Das ist des Rätsels einfache Lösung."

„Sie mögen recht haben," sagte der Prinz nach kurzem Nachdenken. „Ja, so kann es sein." Und wieder in Gedanken flüsterte er vor sich hin: „Doch weshalb wies sie mich ab? — Ich will mir Gewißheit schaffen." Er ging nach dem Palmenhaus, Ottilie zu suchen....

Grund blickte dem Prinzen nach, die erlauschten Worte: „weshalb wies sie mich ab," erfüllten den Regisseur mit neuer Hoffnung.... Auch er nahm sich vor, noch einmal ernstlich mit Ottilien zu reden, selbst auf die Gefahr, den erhaltenen Körben noch einen neuen hinzuzufügen....

In dem Theatersaal fand er Ottilie, die ihn mit den Worten ansprach: „Sie hier —?"

Mit komischer Wichtigtuerei erwiderte Grund: „Sie bereiten die Hofdamen zu einem Festspiele vor, — ich stimme im Staatsrate mit, — gebe nebenbei dem Prinzen allerhand Belehrungen in dramaturgischen Dingen, leise Winke in Herzensangelegenheiten.... Ja, wir Komödianten—!"

„Daß Sie nie einen ernsten Ton finden können."

„Daran sind Sie allein schuld! — Hätten Sie meinem verliebten Flehen Gehör geschenkt, ich wäre längst Ihr Bräutigam, vielleicht schon Ihr Gemahl — und dann fänden sich die ernsten Töne schon von selbst."

„Herr Regisseur!" sagte Ottilie zurechtweisend.

„Ich weiß schon, diesen Ton verbitten Sie sich; — gut, ich schweige!" Und die Schauspielerin aufmerksam betrachtend, fuhr er in teilnehmendem Tone fort: „Doch was fehlt Ihnen? Ihre Züge künden Kummer, Seelenschmerz; — am Ende gar unglücklich verliebt?" Dann wieder scherzend, sprach er weiter: „Sollten Sie endlich doch meinen Wert erkannt haben und nun in Ihrem stillen Kämmerlein sich nach mir sehnen?—Nagt Reue an Ihrem Herzen, — daß Sie mein zärtliches Liebeswerben schon zweimal abgewiesen haben?"

„Trotz all Ihrer Narrheiten kann man Ihnen nicht zürnen; durch all Ihre Possen leuchtet Ihr gutes Herz."

„Und hübsch bin ich etwa nicht?"

„Auch Komplimente wollen Sie hören?"

„Nun, einen Hauptvorzug besitze ich, — bin immer noch ledig!"

„Scherzen Sie nicht zu viel, denn heute bin ich in der Laune, Sie beim Wort zu nehmen."

„So ernstlich habe ich noch nie daran gedacht, mich in Hymens Fesseln schlagen zu lassen, wie gerade jetzt — denn schon zweimal mußte ich diese Woche nüchtern zur Probe, — weil meine Kaffeemaschine nicht funktionierte."

Ottilie, sich von ihm wegwendend, sagte: „Sie sind unverbesserlich."

Ottilie," bat er, „hören Sie nicht auf die Worte, die mein loser Mund spricht, — denn er ist ein fürchterlicher Komödiant!—Während sich mein Herz wehmütig zusammenkrampft, der ganze Schmerz der Kreatur mich durchzuckt, ich heulen möchte wie ein verwundetes Wild, — fließen leichtfertige Reden über meine Lippen.... Erschiene ich ernst, wie es mir ums Herz ist, zeigte ich, welch tiefes Weh mein ganzes Wesen durchzittert, ahnte man, was für ein schwarzgalliger Pessimist ich von Haus aus bin, — man verhöhnte und verlachte mich; oder, — was mir noch unerträglicher, man würde mich gar bemitleiden, — und das brächte mich zum Rasen.... Bosheit, Hinterlist, Haß, Neid und wie die Teufeleien alle heißen, — ihnen wußte ich immer lachend die Stirne zu bieten, nur eins konnte ich nie ertragen: Mitleid! Das ist mir in der Seele verhaßt.... Ein Rührstück? — pfui! Das inszeniere ich nicht!"

„Und doch spricht Ihr Mitleid so oft für andere! — Erst heute glaube ich zu erkennen, — was für ein gutes Herz Sie haben, verstehe ich Sie ganz."

„Und glauben Sie auch, daß dieses — schon etwas alte Herz noch feurig lieben kann?"

Zögernd und leicht lächelnd antwortete Ottilie: „Auch das glaube ich."

„Jetzt müßte ich regelrecht fragen, ob diese Liebe auch erwidert wird, — doch das unterlasse ich.... An Geständnisse glaube ich nicht mehr, denn ich bin schon zu oft in meinem Leben belogen worden, — und will niemand mehr zum Lügen veranlassen."

„Und wenn ich Ihnen nun freiwillig sagte —," Grund fiel Ottilien rasch ins Wort und ergänzte den Satz: „Daß Sie mich nicht lieben! Das glaubte ich Ihnen erst recht nicht, das ließe mein Selbstbewußtsein, meine frauenbezwingende Unwiderstehlichkeit nicht zu."

„Sonderbarer Mann —"

„Und einen solchen sollten Sie nicht lieben?"

„Fast glaub' ich es —"

„Und ich verspreche Ihnen, in meiner Schule vergessen Sie rascher, als Sie vermuten, die Jugendschwärmerei, — die sich aus der Tiefe in die Höhe verirren wollte."

„Oh, ich bitte —" flehte Ottilie.

„Ich mußte es sagen, damit Sie erkennen, daß ich alles weiß —"

Nähertretend, in warmem Tone sagte Ottilie: „Sie guter, kluger Mann, — während Sie zu mir sprachen, wie der Vater zur Tochter, wie der Bruder zur Schwester, lernte ich —"

„Kind, nicht zu viel Worte, mehr Handlung!" und er breitete die Arme aus, in die Ottilie, wie von einer magnetischen Gewalt gezogen, sich lehnte....

Noch hielten sie sich zärtlich umschlungen, als Prinz Georg eintrat; verblüfft blieb er stehen, und unwillkürlich flüsterte er: „Soll das die Tat sein?"

„Hoheit," sprach Grund, noch mit seiner Verlegenheit kämpfend, „schon oft haben wir uns in Fürstenschlössern verlobt; — was bisher immer nur Schein war, — ist heute schöne Wirklichkeit geworden."

Mit merklicher Erregung antwortete der Prinz: „Bevor ich Ihnen meine Gratulation erstatte, — bitte ich um ein Wort der Aufklärung." Und den Blick streng auf den Regisseur gerichtet: „Sie behaupteten, die — Dame, welche das Verbot meines — jenes Stückes von Leonhard Diehl herbeigeführt, — habe aus Liebe sich zu jenem Schritt hinreißen lassen ... Kennen Sie auch jene Dame?"

Ottilie trat etwas näher, um dem Prinzen Aufklärung darüber zu geben, doch Grund erwiderte rasch: „Hoheit, es war meine Braut."

Erstaunt, in vorwurfsvollem Tone sagte Prinz Georg: „Sie wußten, — und dennoch sagten Sie mir —?"

„Das Verbot sei nur veranlaßt worden, — aus Liebe zum Autor," erwiderte mit nachdrücklicher Betonung der Regisseur.

„Herr Regisseur," erwiderte der Prinz ernst, „ich habe aus meiner Ansicht, daß ich Sie für einen Mann von feinem Verstand, von reicher Welt- und Menschenkenntnis halte, kein Hehl gemacht, doch jetzt — ich weiß wirklich nicht —"

„Hoheit," sagte Grund lächelnd, „sollte — Ihr Schützling Leonhard Diehl je wieder Lust haben, für die Bühne zu schreiben, hier liegt ein Stoff, der zu dramatischer Gestaltung sehr geeignet ist." Und als der Prinz ihn fragend anblickte, fuhr Grund fort: „Meine Braut hat auf Befehl jener Dame, die für — Leonhard Diehl in heißer Liebe entbrannt ist, das Verbot jenes Schauspiels veranlaßt."

Impulsiv fragte Prinz Georg: „Beatrice!"

„Ja, Prinzessin Beatrice war die Auftraggeberin meiner Braut."

Den Blick auf Ottilie gerichtet, sagte der Prinz: „Und die Tat, an der ich wahre Liebe erkennen sollte —?"

„Hoheit," antwortete Ottilie scherzend, „besteht im Verbot Ihres Schauspiels."

* * *

Nachdem Prinz Georg durch die Mitteilungen des Regisseurs und der Schauspielerin nun sicher zu wissen glaubte, daß ihm jene Liebe „um seiner selbstwillen", nach der er sich sehnte, zu teil werde, eilte er nach den Gemächern Beatricens.... Eine Erklärung voll poetischen Schwungs hatte er sich ausgedacht, — doch als er der Prinzessin gegenüber stand, versagten seine Lippen — wenigstens zum reden.... Heute, zum erstenmale erkannte er all die Liebe und Zärtlichkeit, die aus ihren Blicken ihm entgegenstrahlten: — einen starken Reflex davon schien Beatrice jetzt auch in seinem Auge leuchten zu sehen, denn plötzlich durchglühte lebhaftes Rot ihre Wangen, — und ängstlich senkte sie den Blick zu Boden.... „Beatrice," kam es zärtlich von seinen Lippen, ein Freudenseufzer — und sie hielten sich innig umschlungen....

Als eine Stunde später Beatrice freudestrahlend am Arm des Prinzen aus dem Kabinett des Herzogs kam, sagte sie: „Welch herrlicher Mann ist doch Dein Vater! Erst heute lernte ich sein gütiges Herz so recht kennen .... Wie erleichterte er durch sein Entgegenkommen unsere Wünsche, hinter Scherzen verbarg er seine Rührung."

„Ich war überrascht, daß er so kurzer Hand sein „Ja und Amen" sagte .... Er schien vorbereitet, — wie etwas ihm längst Bekanntes hörte er das Geständnis unserer Liebe an.... Hattest Du ihm Andeutungen gemacht —?"

„Ich —?"

„Seine Bemerkung: „ich ahnte längst, daß Ihr die Pläne meiner Minister durchkreuzen werdet —""

Neckend erwiderte Beatrice: „Er verstand eben besser in meinen Augen zu lesen, als ein gewisser jemand."

„Bitte, er sprach „Ihr" — die Mehrzahl,— das galt doch auch mir."

„Das sagte er wohl, aber Deine Liebe zu mir kann er noch nicht lange entdeckt haben —"

Prinz Georg unterbrach sie: „Ach, Beatrice, — wenn ich nicht früher meine Liebe erkannt, so ist dafür nur das lästige Zeremoniell verantwortlich, — diese Lauscher und Berater — sie verwirrten meine Empfindung ... Aber jetzt will ich all das Versäumte nachholen, Dir so oft von meiner Liebe reden — bis Du es mir verbietest."

„Von Deiner Liebe zu hören, werde ich nie, nie müde, — und, wenn Du mir jahrelang davon erzähltest, — ich würde Dir immer entzückt lauschen."

„Ich Tor, — erst so spät zu erkennen, welch liebevoller Engel in meiner Nähe weilte." Und als er sie gar zu stürmisch herzte und küßte, sagte sie scherzend: „Wenn der Zeremonienmeister sähe, wie unzeremoniell Du küßt."....

„Er — und die ganze Welt sollen es sehen, es wissen, wie sehr ich Dich liebe, — Du herziger Schatz:" und ihre Entgegnung erstickte er in zahllosen Küssen.... Nach einer Weile strich sie sich die Haare aus der Stirne, und in scherzend befehlendem Tone sagte Beatrice: „Jetzt setze Dich artig neben mich — und erzähle mir, — wann zum erstenmale die Liebe zu mir erwacht ist."

Er kniete vor ihr nieder: „Ach, ich soll bekennen?"

Mit kindischer Freude schlug sie in die Hände: „Ach, ja, — knieen, das gefällt mir.... Aber nicht als Zeichen meines Triumphes, o, nein!" Sie blickte innig in seine Augen und fragte dann: „Kannst Du erraten, — warum ich Dich gern vor mir knieen sehe?"

Scherzend erwiderte er: „Der Sklave im Staub, der freiwillig seiner Fesseln harrt, — das freut Dein tyrannisches Herzchen."

„Welch garstige Vermutung," entwortete Beatrice leicht schmollend. „Jetzt sollt' ich Dir's gar nicht sagen;" — und ihm selbstvergessen liebevoll in die Augen blickend, beugte sie sich zu ihm herab und flüsterte ihm zärtlich ins Ohr: „Weil ich Dir so besser in Deine lieben Augen sehen kann."

(Fortsetzung folgt.)